Ötzi soll Tourismus-Attraktion werden

Autor(en): **Derendinger, Hans / Rapallo [Strebel, Walter]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 43

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ötzi» soll Tourismus-Attraktion werden

VON HANS DERENDINGER

Wenn das Gletschereis die Leiche eines Menschen freigibt, der vor wenigen Jahrzehnten den Tod gefunden hat, wird sich niemand besonders um sie bewerben. Und geschieht es im Grenzgebiet zwischen zwei Ländern, wird die Grenzpolizei den grausigen Fund vielleicht sogar heimlich über die Grenze den Nachbarn zuschieben, um sich weitere Plackereien zu ersparen. Anders, wenn eine Leiche hundertmal länger im Gletschereis gelegen hat.

Unter solchen Umständen darf sie sich ihres Aussehens wegen Mumie nennen und ist also schon etwas Besonderes, fast Numinoses. Und folglich streitet man sich mit vollem Einsatz um sie, wie es uns das österreichisch-italienische Gerangel um den kürzlich im alpinen Grenzgebiet entdeckten «Eismann» aus der Bronzezeit vor Augen führt.

Was macht denn diese 4000 Jahre alte Mumie so kostbar? Die Südtiroler Gemeinde Schnals, die sie für sich reklamiert, wittert mit dem Jahrtausendmann bereits ein Jahrhundertgeschäft: Sie gedenkt, ihn während der Saison öffentlich auszustellen (ob liegend oder stehend, weiss man noch nicht genau), was – im Gegensatz zu gewöhnlichen Leichen – nicht die Fliegen, sondern die Touristen anziehen soll. So könnte also ein Toter die Fremdenindustrie weit mehr beleben, als dies ein Lebender vermöchte. Natürlich müsste «Ötzi», wie der Eismann unterdessen schon genannt wird, dauernd bewacht werden; denn die Souvenir-Jägerei ist ein frevler Sport. Man möchte doch, dass der Eismann ein ganzer Mann bleibt.

Ein Ur-Walliser?

Auch wenn es so aussieht, dass die Italiener aufgrund der von einer paritätischen Kommission getroffenen Abklärungen schliesslich recht bekommen, ohne dass sich der Sicherheitsrat der UNO mit dem Streit befassen müsste, sollten die Sieger sich doch nicht allzu sicher fühlen. Denn da vertritt ein Innsbrucker Professor die Ansicht, dass der Eismann von den Walliser «Glokkenbecher-Leuten» abstammen könnte, die in der Bronzezeit bis weit in die Ostalpen hinein nach Kupfer suchten. Also ist vorauszusehen, dass auch das Wallis auf den Eismann Anspruch erheben und vielleicht sogar einen Freischarenzug zur Befreiung des ältesten Wallisers unternehmen wird.

Unsere Miteidgenossen aus dem Rhonetal sollten aber ihrerseits nichts überstürzen. Schon hat sich nämlich Erfolgsautor Erich von Däniken mit einer neuen These zu Wort gemeldet: Nach seinen Forschungen habe die Erde vor 4000 Jahren Besuch von Ausserirdischen erhalten; beim Eismann vom Similaun-Gletscher handle es sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um einen Ausserirdischen. Denn so hoch hinauf hätten sich die Menschen von damals noch nicht gewagt.

Von Däniken will nun eine Expeditionsequipe ausrüsten, die nach den Trümmern des vom Eismann benützten Raumfahrzeugs suchen soll. Bereits hat auch das sonst nicht so schnelle Schweizer Fernsehen sich die Erstausstrahlungsrechte für den Expeditionsfilm gesichert. Und im Südtiroler Dorf Schnals hat soeben der erste Spatenstich für das Eismann-Museum stattgefunden, umrahmt von flotten Märschen einer Alpenjägermusik.

In diplomatischen Kreisen wird indessen ein neues Aufflackern des alten Streits um das Südtirol befürchtet. Und das wegen einer 4000 Jahre lang tiefgekühlten Leiche ...

REKLAME

WIR LASSEN SIE NIE IM STICH!

Bei der KKB ist wirklich jeder lückenlos versichert.

Informationen:
Krankenkasse KKB, Hauptsitz,
Laubeggstrasse 68, 3000 Bern 32.
Telefon 031/43 81 11.

KRANKENKASSE KKB
CAISSE-MALADIE CMB
CASSA MALATI CMB